



Küssnächter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küssnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.derkuesnachter.ch

WorldofBonnie

BonnieToGo • BonnieToStay

Bahnhofstrasse 8 • 8700 Küssnacht • www.bonnie.ch

Täglich von uns frisch
zubereitete Mittagmenüs
und sonstige Köstlichkeiten

(Für unsere Küssnächter Schüler ist ein 2.5 dl
hausgemachter Eistee im Menü inbegriffen)

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8 - 17 Uhr



Hilfe für die Ukraine

Der Küssnächter Chor Ensemble Bleu spannt mit dem ukrainischen Chor Perespiv zusammen. Das Resultat ist ein Auftritt für einen guten Zweck. **3**

Handwerker mit ganzem Herzen

Schuhmacher und Künstler aus Leidenschaft – so steht es auf der Website von Jan Rindlisbacher. Der Erlenbacher pflegt ein kleines, feines Handwerk. **5**

Gamen als Berufung

Kreativität und ein ausgeprägtes Know-how bei der Programmierung. Mit diesen Tools entwickelt man Videogames. Ein Küssnächter ist vorn dabei. **Letzte Seite**

Bach: Konzerte mit Cantus Küssnacht

Was über Jahrhunderte in vorösterlicher Zeit zum festen Brauch wurde, hat auch Johann Sebastian Bach zu grossen Kompositionen inspiriert: durch die Musik Leiden und Sterben Christi den Menschen näherzubringen.

Es war Karfreitag 1724, als Bach in der Leipziger Nicolai-Kirche seine Johannes-Passion zum ersten Mal aufführte. 300 Jahre später und fast auf den Tag genau wird Cantus Küssnacht, Chor der reformierten Kirche, dieses hochdramatische, erschütternde, letztlich aber die Glaubenshoffnung bestärkende Werk zur Aufführung bringen.

Bach wusste, dass bis zur Auferstehungsfeier in der Nacht zum Ostersonntag kunstvoll verzierte, mehrstimmige Musik in den Kirchen nicht erlaubt war. Doch setzte er sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden gesanglichen und instrumentalen Möglichkeiten gegen die seine kompositorische Freiheit einschränkende Vorschrift hinweg.

Während der Evangelist noch der Tradition folgend die Bibeltexte (Joh. 18/19) rezitiert, bereitet schon das Vorspiel zum Eingangschor mit schneidenden Dissonanzen und unerbittlich pochendem Bass auf das vor, was folgen wird: Verrat, Folter, Leiden und Tod.

Wütende Volksmenge

Die Chorstücke widerspiegeln eine dramatisch sich zuspitzende Szenerie: Erschreckend noch immer, wie sich die neugierig schaulustige Menge zum wütenden Volkshaufen wandelt und den Kreuzestod Jesu fordert. (e.)

Samstag, 23. März, 19 Uhr, reformierte Kirche Küssnacht und Palmsonntag, 24. März, 17 Uhr, reformierte Kirche Küssnacht: Cantus Küssnacht, Vokalsolistinnen und -solisten mit Orchester; Leitung Christer Løvold

Bevölkerung wächst nicht überall

Im Kanton Zürich leben so viele Menschen wie nie zuvor. Während die Bevölkerung von Küssnacht und Herrliberg in den letzten zehn Jahren beinahe stetig angestiegen ist, zeigt sich in Erlenbach im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Rückgang.

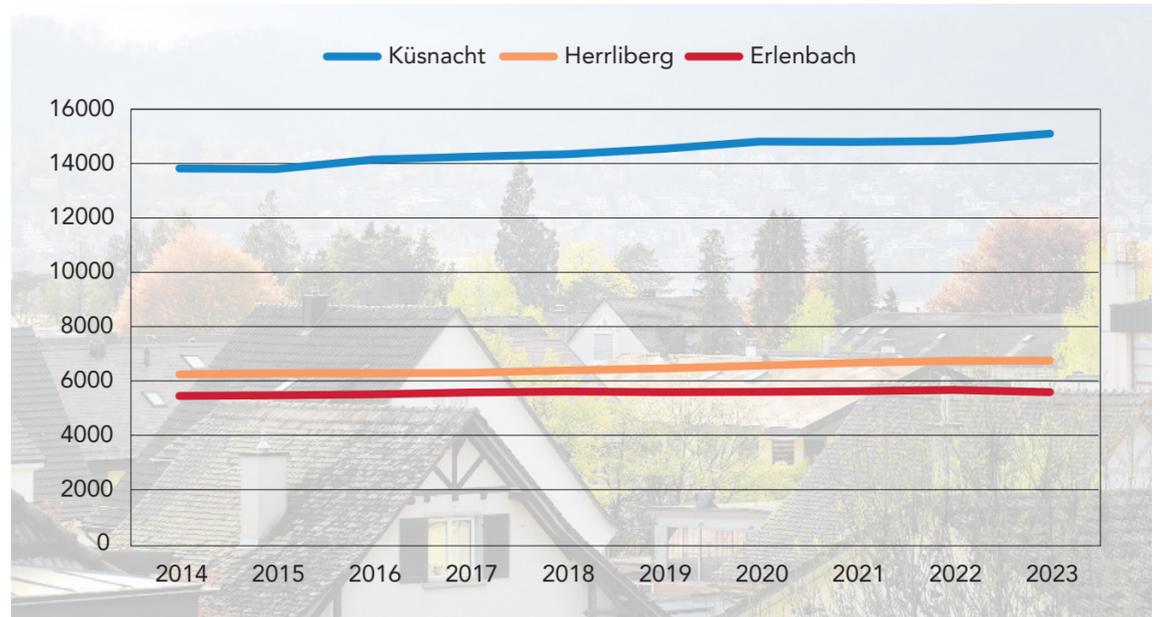
Lorenz von Meiss

Ende 2023 lebten gemäss Angaben des Kantons Zürich erstmals mehr als 1,6 Millionen Menschen auf Kantonsgebiet. Dies entspricht einer Zunahme von rund 24000 Personen. Die hohe Zuwanderung liege vor allem an den aus der Ukraine geflüchteten Menschen mit Schutzstatus S, die erstmals zur Wohnbevölkerung dazugezählt wurden.

Die Anzahl ausländischer Staatsangehöriger belief sich Ende vergangenes Jahr auf rund 455000, was einem Anteil von 28,4 Prozent entspricht. Verglichen mit dem Vorjahr ist der Bestand der ausländischen Bevölkerung somit um 4,5 Prozent gestiegen. Dies sei die höchste Wachstumsrate seit 2010. Dabei würden fast zwei Drittel der ausländischen Bevölkerung aus einem EU- oder Efta-Staat stammen, über 80 Prozent aus Europa. Der Kanton Zürich teilt weiter mit, dass der grösste Teil des letztjährigen Bevölkerungswachstums auf die Städte entfalle.

Ein Blick auf die Bevölkerungsentwicklung von Küssnacht, Herrliberg und Erlenbach bringt eine unterschiedliche Entwicklung zutage. Während die Bevölkerung Küssnachts 2021 im Vergleich zum Vorjahr noch leicht rückläufig war, wohnen Ende letztes Jahr 15102 Einwohnerinnen und Einwohner in der Seegemeinde, was einer Zunahme von 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Betrug der Anteil der in Küssnacht wohnhaften Bevölkerung mit ausländischer Herkunft im Jahr 2010 noch 22 Prozent, stieg dieser Anteil während der Jahre auf 28,3 Prozent.

Gemäss Gemeindepräsident von Küssnacht, Markus Ernst (FDP), bewege sich das Bevölkerungswachstum im Rahmen der Erwartungen. Auf die Frage, ob das Platzangebot in Küssnacht in Zukunft gegeben sei, antwortet dieser: «Angesichts der hohen Landpreise bleibt es vor allem



Bevölkerungsentwicklung von Küssnacht, Herrliberg und Erlenbach in den letzten 10 Jahren.

DATEN: KANTON ZÜRICH / BILD: MARTIN BACHMANN

für Personen mit tiefem und mittlerem Einkommen eine Herausforderung, auch in Zukunft in Küssnacht wohnen zu können.» Aus diesem Grund betreibe der Gemeinderat eine Liegenschaftspolitik mit dem Ziel, für mindestens 15 Prozent der Bevölkerung subventionierten Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Herrliberg wächst, Erlenbach schrumpft

Auch in Herrliberg ist die Bevölkerungszahl in den letzten zehn Jahren, mit einem kleinen Einbruch 2016, stetig gestiegen. So wohnten Ende vergangenes Jahr 6753 Menschen in Herrliberg. Die Anzahl dort wohnhafter Menschen mit ausländischer Herkunft betrug 2010 noch 18,3 Prozent. Gemäss Angaben des Kan-

tons Zürich liegt dieser Anteil Ende 2023 bei 24,1 Prozent. Laut dem Gemeindeschreiber von Herrliberg, Tumasch Mischol, sei der Bevölkerungszuwachs in den letzten Jahren auf verschiedene Neubauten zurückzuführen. Weitere Faktoren, die zur Bevölkerungszunahme geführt haben, seien die attraktiven Lebensbedingungen in Herrliberg und Bezirk Meilen sowie die Nähe zur Stadt Zürich und zum Flughafen.

In Anbetracht dieser Faktoren und der bevorstehenden Projekte sei gemäss Mischol zu erwarten, dass der Bevölkerungszuwachs durch weitere Neubauprojekte weiter zunehmen werde: «Diese Projekte werden die Wohnkapazitäten erweitern und gleichzeitig die Attraktivität von Herrliberg für potenzielle Bewohner er-

höhen, was zu einem anhaltenden Wachstum der Bevölkerung führen kann», schreibt Tumasch Mischol auf Anfrage.

Entgegen der Tendenz im Kanton Zürich ist die Anzahl der in Erlenbach wohnhaften Menschen leicht rückläufig. Waren 2022 noch 5668 Menschen in Erlenbach gemeldet, ist diese Anzahl im vergangenen Jahr auf 5585 gesunken. Die Gemeindeschreiberin von Erlenbach, Adrienne Svuda, erklärt den Bevölkerungsrückgang wie folgt: «Neben der üblichen Fluktuation spielt bei uns in Erlenbach sicher eine Rolle, dass letztes Jahr vier Mehrfamilienhäuser abgebrochen wurden. Die Ersatzneubauten mit über 80 Wohneinheiten werden voraussichtlich 2025 bezugsbereit sein und damit wieder für einen Zuwachs sorgen.»

ANZEIGEN

ENGEL & VÖLKERS

Vertrauenssache!

Immobilienverkauf ist mehr
als nur eine Transaktion.

KÜSSNACHT | MEILEN

T +41 43 210 92 30 | T +41 43 549 52 20
engelvoelkers.com/kuesnacht

ZÜRICHORN
IMMOBILIEN

zürichorn-immobilien.ch
044 322 70 00



«Michael Schnurrenberger,
Ihr Küssnächter
Immobilienpartner
am Zürichsee.»

VERKAUF
BEWERTUNG
BERATUNG
DISKRET
PERSÖNLICH
VON HIER

Küssnächter
Lokalzeitung für Küssnacht, Erlenbach und Herrliberg

Ihre Werbung für
Ihre Kunden in
Küssnacht.

derkuesnachter.ch

Residenz
ZUMIPARK



Die Boutique-Residenz
für gehobene Ansprüche

ZUMIPARK
Alters- und Pflgeresidenz
Küssnachtstrasse 7 | CH-8126 Zumikon
Tel. 044 919 85 00 | www.zumipark.ch

Die Narren sind los in Herrliberg

Familienzeit – Faschnachtszeit. Am Sonntag, 25. Februar, läuft der bunte Faschnachtszug durch Herrliberg. Organisator ist wie jedes Jahr der Familienclub Robinson.

Treffpunkt ist um 14.33 Uhr auf dem Dorfplatz in Herrliberg. Begleitet von der Gugge Goldsprenger läuft der Faschnachtszug dann weiter über die Schulhausstrasse weiter zur Trotte/Vogtei. Um 15 Uhr ist der Umzug fertig – aber nicht die Party. Denn ab 15 bis 17.30 Uhr erwartet die Erwachsenen und die Kinder die grosse Familienfasnacht. In der Trotte gibt es Ess- und Trinkstände, Kinderdisco und Animation mit tollen Maskottchen sowie einer Hüpfburg für die Kinder. (e.)

Sonntag, 25. Februar, 14.33 bis 15 Uhr Faschnachtszug; ab 15 Uhr bis 17.30 Uhr Familienfasnacht in der Trotte Herrliberg



Konfettiregen am Umzug.

BILD ARCHIV



Der Familienclub Robinson ist bereit für die Fasnacht – hier im vergangenen Jahr, als er auch noch sein 50-Jahr-Jubiläum feierte.

BILD ZVG

WIRTSCHAFT

Höchste Dividende der ZKB an die Zürcher Gemeinden

Ein wahrer Geldsegen für die verschiedenen Gemeinden im Kanton Zürich – der Absender ist die Zürcher Kantonalbank (ZKB). So erhalten von den drei Goldküstengemeinden im Einzugsgebiet des «Küsnachters» Erlenbach 592874 Franken (+3,1 Prozent), Herrliberg 716863 Franken (+4,9 Prozent) und Küsnacht 1,603 Millionen Franken (+6,6 Prozent). Die ZKB schüttet jedes Jahr einen Teil ihres Jahresgewinns als Dividende an den Kanton sowie direkt an die politischen Gemeinden des Kantons Zürich aus. Wie es in einer aktuellen Mitteilung heisst, steigt die Ausschüttung an die Gemeinden für das Jahr 2023 insgesamt um rund 6 Prozent auf 170 Millionen Franken, im Vorjahr waren es 160 Millionen Franken. Es handelt sich um die bisher höchste Gewinnausschüttung an die Gemeinden.

Die Verteilung der Ausschüttung von 170 Millionen Franken an die Gemeinden erfolgt jeweils im Verhältnis zur Einwohnerzahl von Ende 2023. So zählte Erlenbach 5585 Einwohner (83 Einwohner weniger als im Vorjahr, Ende 2022), Herrliberg deren 6753 (Vorjahr: 6740) und Küsnacht 15102 (Vorjahr: 14829).

Mit einer um 12,8 Prozent höheren ZKB-Gewinnausschüttung als im Vorjahr fällt die Gemeinde Uitikon auf: Sie ist bei einer Einwohnerzahl im Jahr 2022 von 5096 auf 5491 Ende 2023 angewachsen. Auch Höri ist mit 10,9 Prozent in eine höhere Gunst gekommen. Die Einwohnerzahl ist dort von 3297 auf 3492 Menschen gestiegen. Am wenigsten erhält die kleine Gemeinde Volken mit 380 Bewohnerinnen und Bewohnern. Die Bevölkerungszahl ist hier sogar um 1 vom 2022 auf 2023 gesunken.

Die voraussichtlichen Ausschüttung an sämtliche Gemeinden im Kanton müssen noch vom Kantonsrat abgenommen werden, wie es in der Meldung weiter heisst. (ks.)

NACHRUF

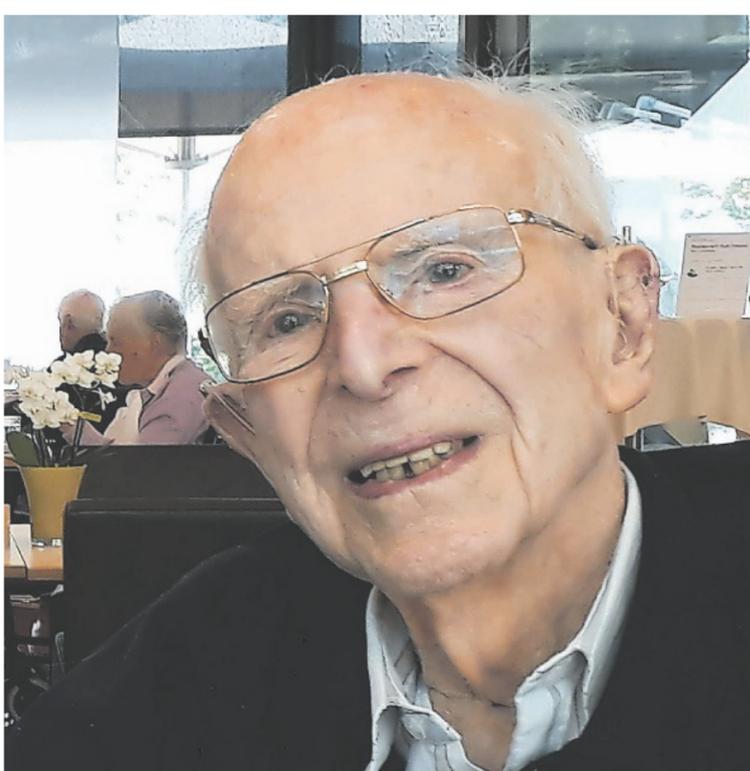
Werner Keller zum Gedenken

Werner Keller-Hänseler, ehemaliger Verwalter der Sparkasse Küsnacht, ist am 20. Januar 2024 im hohen Alter von 97 Jahren verstorben. Werner Keller wuchs in Erlenbach in einer Briefträgerfamilie auf. Schon als Schulbub half er seinem Vater beim Austragen der Post. In Zürich-Fluntern absolvierte Werner eine kaufmännische Lehre. Anschliessend zog es ihn ins Welschland, wo er im Hotel Palace in Lausanne eine Praktikumsstelle antrat.

In der Folge wechselte er zum Crédit Foncier Vaudois. Nach der militärischen Grundausbildung nahm er eine Stelle als Buchhalter bei der Tabak-Importfirma Margot et Compagnie, an. 1949 kehrte Werner Keller in die Deutschschweiz zurück und fand bei der Friedrich Steinfels AG in Zürich eine Anstellung als Buchhalter. Seine Lebensstelle fand er jedoch 1953 bei der Sparkasse Küsnacht.

Sieben Jahre später wurde der verlässliche Angestellte bereits zum Leiter der Sparkasse ernannt. Während seiner 38-jährigen Tätigkeit stieg die Bilanzsumme von 18 Millionen Franken auf jährlich über 200 Millionen Franken. Ihm war nicht wichtig, eine möglichst hohe Rendite zu erzielen, sondern gewissenhaft und verantwortungsvoll mit den anvertrauten Kundengeldern umzugehen. Nie wäre er ein Risiko eingegangen, das er nicht hätte verantworten können. 1991 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. So schrieb die «Zürichsee-Zeitung» damals, die Sparkasse Küsnacht war «fast ein bisschen seine Bank».

In der Folge wurde der Verstorbene in den Verwaltungsrat der Sparkasse gewählt. Die Zahlen waren «seine Welt» und er führte bis fast zuletzt seine persönliche Buchhaltung. 1953 heiratete Werner Keller seine von ihm verehrte Ruth Hänseler.



38 Jahre lang arbeitete Werner Keller für die Sparkasse Küsnacht.

BILD ZVG

Dem Ehepaar wurden in den Folgejahren drei Töchter geschenkt und man wohnte im oberen Stock des Sparkassen-Gebäudes. Ein erfülltes und glückliches Familienleben entwickelte sich und nach Schlichterschluss liess der umsichtige Vater seine Töchter in den Bankraum, wo mit Sparkässeli und Münzsortierbrettern gespielt wurde. Früh zeigte sich seine Liebe zu den Bergen und die Familie unter-

nahm unzählige Wanderungen im Wallis und in anderen Regionen der Schweiz. Werner Keller war ein engagierter Mensch, welcher sich für das Dorfgeschehen interessierte. Als Mitglied der FDP gehörte er während acht Jahren (1962–1970) der Schulpflege an. Zahlreichen Bauge nossenschaften und der Jugendmusikschule stellte sich Keller als Revisor zur Verfügung. Damals existierte noch der

Verein «Alkoholfreie Gaststätte Central» (heute Personalhaus des Hotels Sonne). Im Zeitraum von 2001 bis 2002 war er mit der langwierigen Liquidation des «Centrals» beauftragt. Die Wulponia Küsnacht war für ihn während über 50 Jahren wie eine «zweite Heimat». Es war für Werner eine erfüllte Zeit, wenn er seinen Kameraden als umsichtiger Wanderleiter abwechslungsreiche Touren anbieten durfte. Die Wulponia verdankte ihm 1986 sein engagiertes Wirken mit der Ehrenmitgliedschaft. Die Pflege des Gesangs war Werner Keller ebenfalls wichtig. Viele Jahre sang Werner als zweiter Bass in den Reihen des Sängerbundes Küsnacht.

Nach der Pensionierung unternahm er mit seiner Gattin viele Reisen nach Australien, den USA, Nordafrika und nach Guatemala. Die Entwicklung dieses Landes war ihm wichtig, war er doch ein Förderer der Aktivitäten des Küsnachter Vereins «Guatemala-Zentralamerika». Der Hinschied seiner Frau Ruth hat ihn schwer belastet. Auch kamen zunehmend körperliche Gebrechen hinzu, welche seine Aktivitäten einschränkten. Seine Lebensfreude blieb ihm jedoch erhalten und Werner hat immer wieder betont, dass er ein glücklicher Mensch sei und seine Ziele erreicht habe.

Die «Rollator»-Gespräche in der «Tägerhalde» mit seinem noch älteren Namensvetter und Jugendfreund Werner Keller, Jahrgang 1925, ebenfalls ein «Finanzler», sind verstummt. Ein grosszügiger, herzlicher Mitbewohner hat sein Leben auf Erden abgeschlossen. Werner Keller wusste um die Endlichkeit des Lebens und er war Gott dankbar für ein so langes und erfülltes Dasein.

Martin Bachmann, alt Gemeinderat



Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Auflage: 9 400 Ex. (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 94.–

Inserate: Fr. 1.41/mm-Spalte, 4-c

Anzeigen- und Redaktionsschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortliche Redaktorin: Manuela Moser (moa.), kuesnachter@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Muggenburger, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.), zuerichwest@lokalinfo.ch

Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lv.m.)

Ständige Mitarbeiter: Daniel J. Schütz (djs.), Isabella Seemann (bel.), Céline Geneviève Sallustio (cel.), Laura Hohler (lh.), Dennis Baumann (db.)

Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82

Anzeigenverkauf: Simona Demartis, Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Abonnementdienst: Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buchhäuserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch www.derkuenachter.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



Sie proben in der katholischen Kirche St. Georg in Küsnacht und treten dann in Zürich auf (v. l.): Joachim Schwander, Leiter des Vokalensembles Bleu, Konzertorganisator Jean-Daniel Fivaz und Zoryana Mazko, Leiterin des Chors Perespiv.

BILD PIA MEIER

Sie singen für die Ukraine

Musik für eine gute Sache: Der Küsnachter Chor Ensemble Bleu und der ukrainische Chor Perespiv treten erstmals gemeinsam auf. In der Predigerkirche in Zürich präsentieren sie ein Benefizkonzert für Kinder in der Ukraine.

Pia Meier

Es steht ein grosser Auftritt in Zürich auf dem Programm: In der katholischen Kirche St. Georg in Küsnacht proben die beiden Chöre Ensemble Bleu und Perespiv einzeln oder gemeinsam. Das Vokalensemble Bleu wird von Joachim Schwander und der Chor Perespiv aus Dietikon von Zoryana Mazko geleitet. Die Vorbereitungszeit fürs Konzert am 25. Februar sei kurz, aber alle Mitglieder der beiden Chöre seien hochstehende Sängerinnen und Sänger, so Schwander.

Beim Konzert in der Predigerkirche stehen ausgewählte Werke aus der angelsächsischen und der ukrainischen Chorliteratur auf dem Programm. Diese zelebrieren die Schönheit des Lichts oder sind Gebete für ein friedliches Miteinander. Kernstück des angelsächsischen Teils des Programms bilden «O Radiant Dawn» von James MacMillan, «O nata lux» von Morten Lauridsen sowie «Song for Athene» von John Tavener. Die Stücke nehmen die Thematik von Licht und Auferstehung, aber auch Trauer auf.

Kernstück des ukrainischen Teils sind drei Sakralwerke von Mykola Leontovych («Tobi Boha Hvalym», «Divnoje Imja» und «Milist' Miru»). Von ihm stammt auch

das bekannte Lied «Schtschedryk», das gemeinsam gesungen wird. Perespiv wird unter anderem das Gebet für die Ukraine von Mykola Lyssenko aufzuführen, das bis heute nach jeder Parlamentssitzung in Kiew gesungen wird.

Eine fantastische Entdeckung für alle war «Bozhe Mij», eine Vertonung des 22. Psalms der sehr bekannten ukrainischen Komponistin Hanna Havrylets, die drei Tage nach Kriegsausbruch aufgrund der wegfallenden ärztlichen Versorgung an einem Aneurysma starb.

Nothilfprojekte unterstützen

Der Erlös des Konzertes geht an Unicef, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. «Jeder Mensch, der den Krieg hautnah erlebt, leidet. Kinder sind besonders betroffen und verwundbar: Ihre Entwicklung wird durcheinandergebracht, sie leben in permanenter Angst, viele davon sehen ihren Vater nicht, ein oder beide Eltern wurden getötet», fasst Jean-Daniel Fivaz, Organisator des Konzertes, zusammen. «Ausserdem haben sie während des Krieges nicht mehr den gleichen Zugang zu und Chancen auf eine geeignete Bildung, die sie später fürs Leben rüsten sollte.» Kinder seien deshalb besonders auf Unterstützung

angewiesen. Er habe Unicef Schweiz kontaktiert und sie über das Konzert informiert. Unicef werde die Spende in ein oder mehrere Nothilfprojekte in der Ukraine investieren, wo der Bedarf gerade am grössten sei beziehungsweise die Finanzierung einen weiteren Schub brauche.

Zum Beispiel für die mobilen Kinderschutz-Teams, die im ganzen Land unterwegs sind, psychosoziale Hilfe anbieten und sich zunehmend um unbegleitete Kinder kümmern.

Es bleibt wohl ein einmaliger Anlass

Wie ist es zum einmaligen gemeinsamen Konzert der beiden Chöre gekommen? «Die Sängerinnen und Sänger vom Ensemble Bleu wie auch das Publikum waren begeistert vom letzten Programm «Licht der Auferstehung», erzählt Fivaz. Chorleiter Schwander schlug vor, das Konzert zu wiederholen, wenn möglich ausserhalb von Küsnacht. «Die Predigerkirche war am 25. Februar frei und wir hatten sowieso eine Probe am 24. Februar geplant. So kam die Idee, auch die ukrainischen Werke unseres Repertoires wieder aufzuführen, daraus ein Benefizkonzert für die Ukraine zu machen und Mazko zu fragen, ob Perespiv mitmacht.»

Ob die beiden Chöre weiterhin gemeinsam Konzerte geben werden, ist offen. «Alles ist sehr schnell und spontan entstanden. Heute liegt der Fokus auf diesem Konzert. Da Perespiv momentan hauptsächlich aus Schutz suchenden Frauen aus der Ukraine besteht, ist es aktuell schwierig zu sagen, in welcher Form und Besetzung der Chor in Zukunft proben und auftreten wird.»

Perespiv hat sechs Chöre in der Schweiz, unter anderem in Zürich. Am Konzert in der Predigerkirche treten 25 Mitglieder auf. Unter ihnen sind auch Sängerinnen und Sänger aus den Kantonen Schwyz, Chur und Bern. «Es ist ein soziales Projekt, die Schutz suchenden Frauen haben ein grosses Bedürfnis zu singen», betont Mazko. «Dreimal pro Woche wird geprobt.» Das Ensemble Bleu hat 18 Mitglieder.

Das Vokalensemble der katholischen Kirche St. Georg in Küsnacht besteht aus Amateuren, hat aber ein hohes Niveau. Es gehört zusammen mit anderen Chören und Ensembles zur Musik St. Georg, der Musik der katholischen Kirchgemeinde Küsnacht-Erlenbach. Sowohl das Ensemble Bleu als auch Perespiv freuen sich über neue Sängerinnen und Sänger.

PFARRKOLUMNE

Recht, Ordnung und Epikie

So viel muss vorweg gesagt werden: Wir können uns glücklich, ja sehr glücklich schätzen, dass wir die SBB haben und nicht mit der Deutschen Bahn Vorlieb nehmen müssen. Zwar war auch Letztere einmal ein stolzes



Alexander Heit
Pfarrer reformierte Kirche Herrliberg

«Denn Recht und Ordnung sind nun mal Recht und Ordnung.»

Unternehmen mit sauberen und vor allem pünktlichen Zügen, aber diese Zeiten sind schon lange vorbei. Inzwischen pfeifen die Spatzen von den Dächern, dass selbst die Italiener und die Franzosen es mit den Zügen besser im Griff haben als die Deutschen. Wer aber einmal erleben will, dass er fünf Stunden am Stück durch ein Land fährt und am Ende auf die Minute genau am Ziel ankommt, der kann das in Europa eigentlich nur in der Schweiz haben.

Wunderbar, möchte man denken, aber auch bei den SBB gibt es natürlich Ärgernisse, die das Volk auf die Palme bringen. So etwa, als im letzten Sommer eine zwanzigjährige Zürcherin gebüsst wurde, weil sie ihr Billett auf dem Handy 38 Sekunden zu spät gelöst hatte. Hatte sie eigentlich gar nicht, denn sie bediente die App, noch bevor sie in den Zug einstieg. Aber wie es manchmal so ist: Das Handy hatte schlechten Empfang und vollendete den Billettkauf zu spät. Der Zug war da schon die besagten 38 Sekunden unterwegs und die arme Frau musste deshalb eine saftige Busse zahlen. Eine Beschwerde brachte zwar eine Reduktion der Strafe um 100 Franken, ganz aufgehoben werden konnte die Busse allerdings nicht. Denn Recht und Ordnung sind nun mal Recht und Ordnung.

Aber irgendwie findet man das ja doch nicht ganz in Ordnung. Man wünschte sich, es gäbe eine höhere Instanz, vielleicht einen Gott sogar, der in so einem Fall für wahre Gerechtigkeit sorgen würde. Und siehe da, die Stossgebete der ungerecht Gebüssteten scheinen erhört zu werden: Das Bundesamt für Verkehr (BAV) drängt darauf, dass die SBB das lernen sollen, was die alten Griechen schon kannten: Epikie! Das ist keine besonders komplizierte Figur beim Yoga, sondern ein Wort dafür, dass manchmal auch eine Ausnahme von der Regel gemacht werden muss, wenn das Leben gerecht zugehen soll. Recht und Ordnung sind ja schön und gut, aber weil sich durch sie nicht jeder Einzelfall angemessen erfassen lässt, müssen sie zuweilen auch ausser Kraft gesetzt werden.

Gott weiss das natürlich und hat uns deshalb nicht nur die SBB, sondern auch das BAV geschenkt. Danke!



Der Küsnachter Chor Ensemble Bleu und der Ukrainische Chor Perespiv treten erstmals gemeinsam auf.

BILD ZVG

«Wasser und Klima»

Am Donnerstag, 7. März, lädt die reformierte Kirchgemeinde Erlenbach zur Auftaktveranstaltung der Veranstaltungsreihe «Global denken – persönlich handeln» ein. Mit verschiedenen Veranstaltungen will sie praxisorientiertes Wissen vermitteln. Wie viele Erden benötigt Ihr persönlicher Lebensstil? Kennen Sie Ihren «ökologischen Fussabdruck»? Und was glauben Sie, ist der tägliche Wasserverbrauch der Schweizer Bevölkerung? An der Auftaktveranstaltung geht es um «Wasser und Klimawandel». Nach einer Einführung folgt ein Quiz zum «Wasserfussabdruck» von Produkten des täglichen Gebrauchs. Bringen Sie Ihr Handy mit, so dass wir die Veranstaltung interaktiv gestalten können. (e.)

Donnerstag, 7. März, 19.15 Uhr, Saal des reformierten Kirchgemeindehauses Erlenbach, Schulhausstrasse 40. Weitere Daten: 16. Mai, 26. September und 14. November.

Amtliche Publikationen

Berichte aus dem Gemeinderat

Sitzung vom 16. August 2023

Grundstück Kat. Nr. 9076 / Eichelacker 20–22, Sonnenrain 35–41 / Mieterbaugenossenschaft Küsnacht / Festsetzung Heimfall

Per 31. Dezember 2023 endete der Baurechtsvertrag zwischen der Gemeinde Küsnacht und der Mieterbaugenossenschaft Küsnacht. Gestützt auf den Baurechtsvertrag hat der Gemeinderat die Heimfallentschädigung und die erforderliche Amortisation festgelegt.

Sitzung vom 13. Dezember 2023

Goldbacherstrasse 6, Kat. Nr. 12634 / Liegenschaftenverkauf / Zuschlag

Der Gemeinderat hat dem Verkauf der Liegenschaft Goldbacherstrasse 6 zugestimmt und den Zuschlag an den Käufer erteilt.

Sitzung vom 7. Februar 2024

Liegenschaftskommission / Rücktritt Severin Gallo / Wahl Michael Blaser für den Rest der Amtsdauer 2022–2026

Der Gemeinderat hat den Rücktritt von Severin Gallo als Mitglied der Liegenschaftskommission per 31. Januar 2024 unter bester Verdankung seines Einsatzes zur Kenntnis genommen. Der Rücktritt

erfolgt aufgrund des Wechsels in den Verwaltungsrat der GNK AG. Für den Rest der Amtsdauer 2022–2026 hat der Gemeinderat per 1. März 2024 Michael Blaser, Boglerenstrasse 7a, Küsnacht, als Mitglied der Liegenschaftskommission gewählt.

Schulanlage Dorf / Neugestaltung Pausenplatz / Schlussrechnung

Der Gemeinderat hat die Schlussabrechnung für das Projekt «Schulanlage Dorf, Aufwertung Aussenraum» mit Gesamtkosten von Fr. 904'033.86 und Minderkosten von Fr. 115'966.14 (inkl. MWST) gegenüber den bewilligten Krediten von Fr. 1'020'000.– (inkl. MWST) genehmigt.

Baurechtsvertrag / Anfrage betreffend Verkauf oder Verlängerung

Der Gemeinderat hat eine Anfrage betreffend den Verkauf oder die Verlängerung eines bis 2052 gültigen Baurechts beantwortet. Er hat einen Verkauf der Liegenschaft an die Baurechtsnehmer abgelehnt und auch keine Verlängerung des Baurechts in Aussicht gestellt. Dies, weil der Gemeinderat 2013 entschieden hat, Wohneigentum nicht mehr zu fördern.

22. Februar 2024
Der Gemeinderat

Ortsmuseum Küsnacht

Öffnungszeiten:

Mittwoch, Samstag und Sonntag, 14.00 bis 17.00 Uhr

Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 59 70
www.ortsmuseum-kuesnacht.ch

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Montag: geschlossen
Dienstag bis Freitag: 10.00 bis 19.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr

Öffnungszeiten Lesezimmer

Montag bis Samstag: 9.00 bis 19.00 Uhr

Während den Schulferien gelten andere Öffnungszeiten.

Höchhus, Seestrasse 123, 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

Kino im Höchhus
Das unkonventionelle Kino in Ihrer Nähe.

Die Bibliothek Küsnacht zeigt in dieser Saison Filme zum Thema *Alle Farben dieser Welt*.

Jeweils am Mittwochabend
28. Feb. | 20. März

Ab 19.15 Uhr Apéro. Filmbeginn **um 19.45 Uhr**.
Eintritt frei. Anmeldung nicht erforderlich.

Nähere Angaben zu den Filmen erhalten Sie in der Bibliothek, per Telefon (044 910 80 36) oder per E-Mail (bibliothek@kuesnacht.ch).

Bibliothek Küsnacht | Höchhus | Seestrasse 123 | 8700 Küsnacht

22. Februar 2024

Die Bibliothek

konzert küsnacht

Stradivari Quartett
Von Böhmen nach Amerika

Xiaoming Wang Violine
Stefan Tarara Violine
Lech Antonio Uszynski Viola
Maja Weber Violoncello

Sonntag
03.03.2024
17.00 Uhr
Einlass 16.30 Uhr

Seehof Festsaal
Hornweg 28, Küsnacht

Eintritt frei – Kollekte

Details: www.kuesnacht.ch (Veranstaltungen)
Gemeinderat und Kulturkommission Küsnacht

22. Februar 2024

Das Kultursekretariat

Wo es nach Leder, Lack und Kaffee riecht

Im Herzen von Erlenbach liegt die Schuhmacherei von Jan Rindlisbacher mit dem cleveren Namen «The Shoe Must Go On». Sein erster Auftrag waren ein Paar klassische, weisse Ballerinas mit schwarzer Lackkappe, an denen er drei Wochen lang zu arbeiten hatte.

Nicolas Heneghan

Dorfstrasse 17 – das ist die Adresse von Jan Rindlisbacher und seiner Schuhmacherei «The Shoe Must Go On». Vom Bahnhof Erlenbach aus ist das Lokal in fünf Minuten zu Fuss zu erreichen. Die Türe zum Schuhladen schwingt auf und der Hausherr begrüsst einen selbst. Seine freundliche Miene, lässige Kleidung und ruhige Sprechweise vermitteln ein Gefühl von Sicherheit und Wohlbefinden. Meist ist der Handwerkskünstler, gebückt über einem Schuh, vertieft in seine Arbeit.

Der Mann strahlt die Aura eines wahren Kenners seines Werkes aus und mit seinem herzlichen Lächeln könnte er jede noch so misstrauische Person von seiner Kunst überzeugen. Denn Jan Rindlisbacher trägt seine Faszination für gute Schuhe auf dem Ärmel.

Leder, Lack und Kaffee

Im Lokal selbst füllt ein ganz spezieller, jedoch nicht unangenehmer Geruch die Luft. «Leder, Lack und Kaffee», so beschreibt Jan Rindlisbacher den Duft seines kleinen Ladens. In seinem Geschäft befindet sich so ziemlich alles, was ein Schuhkünstler benötigen könnte. Die Regale an den Wänden sind voll mit Schuhen, an welchen er seine Finesse ausübt hat. Links hinten in der Ecke ist die grosse und auch laute Schleifmaschine. Daneben finden sich ein Amboss und diverse Oberflächen zur Bearbeitung der Schuhe. Die niedrige Decke verleiht dem Laden zusätzlichen Charakter.

Der Schuhmacher fühlt sich wohl in Erlenbach. Die Ruhe, die Menschen, die Lage: Alles ist für ihn so schön familiär. Jan Rindlisbachers Faszination für Schuhe zeigt sich schon, als er noch ein junger Bub war. Er begab sich nicht selten mit seinen Schuhen in die Badewanne, aus dem einfachen Grund, sie sauber halten zu wollen. Etwas später, «etwa in den 90ern», wie er erzählt, kaufte er sich sein teuerstes Paar Nike Air Force. Kosten: ungefähr 350 Franken. Heute bekommt man ein paar Nike Air Force teilweise schon ab 100 Franken. Aber die Liebe war damals mit dem Kauf besiegelt.

Für die Findung des Namens seiner Schuhmacherei liess sich Rindlisbacher vom Lied der Band Queen «The show must go on» inspirieren. Es erschien 1991. Rindlisbacher, geboren 1979, wuchs mit dieser Musik auf. «Und sie begleitet mich bis heute», sagt er. Bevor Rindlisbacher die Ausbildung zum Schuhmacher an-

trat, verbrachte der 45-Jährige seinen Arbeitsalltag als Automechaniker. Nach 17 Jahren wusste er aber: «Dieser Schuh passte mir nicht.» Er lacht ab seinem eigenen Wortspiel. Immerhin konnte er das handwerkliche Geschick seines vorherigen Berufes für seine neue Karriere gut anwenden.

Der erste Schuh

Mit dem Wissen, dass seine Bestimmung eine andere war, als in einer Autowerkstatt zu arbeiten, liess er sich im Rahmen eines Arbeitsprogrammes zum Schuhma-

cher ausbilden. 2017 machte er sich selbstständig und übernahm das Geschäft in Erlenbach. Sein erster Auftrag war ein Paar klassische Ballerinas. Die Schuhe hatten eine elegante Lackkappe in schwarzer Farbe, der Rest war weiss angemalt. An diesem Schuh arbeitete er drei Wochen lang – mehr Schuhkünstler als Schuhmacher. «So früh so einen schwierigen Auftrag zu haben, war der Ritterschlag als Schuhmacher. Heute könnte ich das wahrscheinlich gar nicht mehr nachmachen», kommentiert er mit einem bescheidenen Lächeln. Ein wenig Anfänger-

glück brauchte es also doch. Als er seinen Laden in Erlenbach eröffnete, präsentierte er diese Schuhe stolz auf seinem Regal. «Es hat nicht lange gedauert bis jemand sie kaufte», erinnert er sich, heute noch sichtlich glücklich über diesen gelungenen Start. Dabei wunderte er sich erst, ob er den Schuh überhaupt verkaufen würde. «Der erste Schuh hatte für mich als Schumacher halt sentimentalen Wert», sagt er.

Guter Umgang mit der Kundschaft

Beim Umgang mit seiner Kundschaft kommt Rindlisbachers Know-how erst

richtig zum Vorschein. Obwohl er fixe Öffnungszeiten hat, lässt er seine Tür für seine Kunden so lange offen, wie er auch im Schuhladen an den Schuhen arbeitet. Und die Abgabe durch die Kundschaft geht so: Der Schuh wird ihm in die Hand gegeben und er mustert das Schuhwerk von oben bis unten. Alles wird abgecheckt – die Sohle, der Lack, der Leim. Viele seiner Besucher kommen natürlich direkt aus Erlenbach. Sie sind von seiner Qualität und Person überzeugt. Durch sein Geschäft verkehren eher weniger junge Personen. «Die haben oft kein Interesse an klassischen Schuhen oder festem Schuhwerk», meinte er. Heutzutage seien eher Schuhe wie die Nike TN oder Air Max beliebt bei den Jungen.

Eine Kundin, für die er öfter Schuhe reparierte, beglückte ihn wieder mit einigen Exemplaren. Es waren elegante Schuhe, eher für den Sommer geeignet. Ein Paar, das gut in einem Restaurant getragen werden kann oder bei einem Sommerspaziergang am Abend. Bei einem paar Sandalen musste er die Reparatur ablehnen. Ein weiteres Paar Sandalen der gleichen Kundin begeisterte ihn jedoch völlig. Das Material war noch gut erhalten und er wusste, dass er die Schuhe so flicken konnte, dass sie noch manchen Sommer überstehen würden. «An einigen Schuhen, an denen ich arbeite, gebe ich mein Bestes. An anderen gebe ich alles, was halt noch geht.»

Wenn er also sein Bestes gibt, kann er einen qualitativ hochwertigen Schuh herstellen – eben sein Bestes. Das beinhaltet alles von einer neuen Sohle über eine saubere Lackierung bis hin zum Ersatz des ganzen Leders eines Schuhs. Alles zu geben, das sieht Jan Rindlisbacher nämlich als Teil seines Alltages. Mit der Kundschaft kommuniziert er ehrlich, wenn es sich mal nicht lohnt, einen Schuh zu reparieren. Das kann am Material des Schuhs liegen oder wegen einer schlechten Zusammensetzung.

Rindlisbacher möchte nicht an einem Schuh arbeiten, der nach einem Jahr wieder bei ihm im Geschäft zur Reparatur landet. Der Schuhmacher aus Leidenschaft merkt zum Glück schon früh, wann er von einer Reparatur absehen sollte und wann er sich voll und ganz in die Arbeit vertiefen kann. Für Jan Rindlisbacher steht Qualität an oberster Stelle. Das gilt für seine Schuhe und auch beim Umgang mit seinen Kunden. Denn er hat seine Berufung fürs Leben gefunden, die ihm einfach Spass macht.



Jan Rindlisbacher hatte schon immer eine Faszination für Schuhe. BILD NICOLAS HENEGHAN

Hochschulen wollen mehr zusammenarbeiten

Im Kanton Zürich und im benachbarten Bundesland Baden-Württemberg befinden sich renommierte Hochschulen. Nun soll die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre ausgebaut und gestärkt werden.

Die Zürcher Bildungsdirektorin und die Baden-Württembergische Wissenschaftsministerin haben kürzlich an der Universität Zürich ein «Memorandum of Understanding» unterzeichnet. Wie es in einer Mitteilung heisst, rufen Bildungsdirektorin Silvia Steiner (Mitte) und Wissenschaftsministerin Petra Olschowski (Grüne) ihre Hochschulen und Forschungseinrichtungen zur Weiterentwicklung bestehender Kooperationen und zum Aufbau neuer Partnerschaften auf.

Besonderes Potenzial sehen Steiner und Olschowski in den Bereichen Medizin, Klimaschutz, künstliche Intelligenz, digitale Transformation sowie in der Luft- und Raumfahrt. Das heute unterzeichnete «Memorandum of Understanding» zeigt gemäss Mitteilung der Bildungsdirektion, dass heraus-



Nach der Unterzeichnung (v. l.): Ministerin Petra Olschowski und Regierungsrätin und Bildungsdirektorin Silvia Steiner (sitzend). BILD UNIVERSITÄT ZÜRICH

ragende Hochschulpartnerschaften auch ausserhalb der grossen internationalen Rahmenabkommen möglich sind.

«Wir wollen die Wettbewerbsfähigkeit der Forschungs- und Innovationsstandorte Baden-Württemberg und Zürich weiter stärken. Deshalb ist eine enge wissen-

schafliche Zusammenarbeit zwischen unseren Regionen wichtig», lässt sich Steiner in der Mitteilung zitieren. Petra Olschowski, Ministerin für Wissenschaft,

Forschung und Kunst in Baden-Württemberg, ergänzt laut Mitteilung: «Wir haben im Kanton Zürich und in Baden-Württemberg eine herausragende wissenschaftliche Exzellenz. Diese wollen wir noch stärker nutzen, um gemeinsam Antworten zu finden und Lösungen zu entwickeln in den Themenfeldern, die von zentraler Bedeutung sind für die Zukunft unserer Gesellschaft.»

Die unterzeichnete Erklärung sei Impuls und Startsignal für die Hochschulen, die Kooperationen auszuweiten und zu vertiefen. Die Beziehungen zwischen dem Kanton Zürich und Baden-Württemberg sind geprägt von einer guten wissenschaftlichen Zusammenarbeit. Zwischen Forschenden, Lehrenden und Studierenden gibt es einen langjährigen und regen Austausch über die Landesgrenzen hinweg.

Bereits heute bestehen zahlreiche Hochschulk Kooperationen in unterschiedlichen Bereichen wie Medizin und Gesundheit, Naturwissenschaften und Technik, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften, Künsten, Studierendenmobilität und in der Ausbildung von Lehrpersonen. (pd.)

SECHSELÄUTEN

«Ausserrhodentlich» bei den Zünften

Von Freitag, 12. April, bis Montag, 15. April, feiern die Zürcher Zünfte und der Gastkanton Appenzell Ausserrhoden das zünftige Zürcher Frühlingsfest auf dem Lindenhof, in der Innenstadt und auf dem Sechseläutenplatz.

Unter dem Motto «ausserrhodentlich» ist der Kanton Appenzell Ausserrhoden erstmals Gast am Sechseläuten. Auf dem Lindenhof präsentiert sich der Gastkanton von Freitag bis Montag auf vielfältige Art und Weise. Auf der Bühne im Festzelt stehen musikalische Auftritte im Zentrum, wie das Organisationskomitee des Sechseläuten schreibt. Dazu gehören Musikgruppen unterschiedlicher Stilrichtungen ebenso wie «Chlausenschuppel».

Hätte schon 2019 stattfinden sollen

Gastronomisch werden die Gäste mit einer Auswahl von ausserrhodischen Spezialitäten verwöhnt. An verschiedenen Marktständen werden typische Produkte aus Appenzell Ausserrhoden präsentiert und es wird versprochen, dass die Festbesucherinnen und -besucher eine Region kennen lernen, die eine Reise wert ist.

Schon im Jahr 2019 hat der Regierungsrat von Appenzell Ausserrhoden

der Einladung des Zentralkomitees der Zünfte Zürichs stattgegeben und wollte 2021 am Sechseläuten als Gastkanton teilnehmen. Nach den Absagen aufgrund

von Corona wird Appenzell Ausserrhoden nun im Jahr 2024 Gastkanton am Zürcher Traditionsanlass sein, wie es in der Mitteilung weiter heisst. (pd.)



Den Winter austreiben: Der Böögg fristet seinem kurzen Dasein – bald brennt er.

BILD ZVG

SCHÜTZENVETERANEN BEZIRK MEILEN

Kantonale Schützenveteranen treffen sich in Küsnacht

Am Samstag, 9. März 2024 am Nachmittag, tagt der Kantonalverband der Zürcher Schützenveteranen (KZSV) in der Heslihalle in Küsnacht. Die Schützenveteranen des Bezirks Meilen als Gastgeber werden den Delegierten aus dem ganzen Kanton Zürich einen unvergesslichen Aufenthalt an der Zürcher Goldküste bieten. Der Anlass wird musikalisch umrahmt. Gemeindepräsident von Küsnacht, Markus Ernst, wird die Grussbotschaft der Gemeinde Küsnacht an die Teilnehmer richten.

Der KZSV, gegründet im Jahr 1920, vereint die Schützinnen und Schützen bei Erreichen des 60. Altersjahres, die einer Bezirksorganisation des Kantonalverbandes angehören.

Ziel des Verbandes ist, die aktiven Schützenkameraden bis ins hohe Alter zu fördern und die Kameradschaft zu pflegen, wobei das Jassen in den Wintermonaten ebenfalls zum Zuge kommt. Zum KZSV gehören über 1500 Mitglieder, verteilt auf 10 Bezirke des Kantons. Veteraninnen und Veteranen, die das 80. Altersjahr erreichen werden jährlich an der Delegiertenversammlung zu Ehrenveteraninnen und Ehrenveteranen ernannt. Traditionsgemäss wird im An-

schluss an die Versammlung ein Imbiss an alle Delegierten und Gäste serviert. Der Vorstand der Schützenveteranen Meilen freut sich, alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Küsnacht herzlich begrüssen zu dürfen. (e.)

Webseite des Kantonalverbands Zürcher Schützenveteranen unter: www.kzsv.ch



Emblem Zürcher Schützenveteranen.

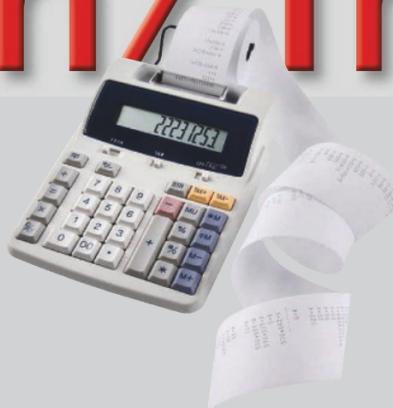
BILD ZVG

Steuern / Treuhand

Küsnachter
Lokalzeitung für Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Ihre Werbung für Ihre Kunden in Küsnacht.

derkuesnachter.ch



Seit über **75 Jahren**

ggm+partner
seit 1945

Ihre Treuhand- und Immobiliengesellschaft an der Goldküste.

Untere Dorfstrasse 14 | CH- 8700 Küsnacht ZH
T +41 44 913 16 16 | info@ggm.ch | www.ggm.ch

FS Fritz · Steffen + Partner
FINANZEN | STEUERN | ERBSCHAFTEN

IHR PARTNER FÜR STEUERBERATUNG UND VORSORGEPLANUNG

8125 Zollikerberg | Forchstrasse 191 | Telefon 044 - 481 80 80 | info@fritz-steuerberatung.ch

STEUERERKLÄRUNG

Profitieren Sie von unserem umfassenden Service in Steuerfragen und lassen Sie Ihre Steuererklärung durch uns ausfüllen.
Wir freuen uns auf Ihre unverbindliche Kontaktaufnahme.

G_FB KÜSNACHT AG
Zürichstrasse 145 — 8700 Küsnacht
+41 44 9103233 — info@g-fb.ch — g-fb.ch


Theo Gerber


Gian Ris

Nischen im Hotel für ruhiges Arbeiten

Wem zu Hause die Decke auf den Kopf fällt, hat in der Stadt zahlreiche Möglichkeiten zum Arbeiten, von Starbucks-Cafés bis zu etlichen Coworking Spaces. Übersehen werden oft die Rückzugsorte in Hotels: Manche Lobbyische hat das Zeug zum externen Wohnzimmer, guten Kaffee inklusive.

Tobias Hoffmann

Auch die junge Marketingmitarbeiterin eines hippen Zürcher Hotels kannte den Begriff nicht: Cocooning. Eigentlich bezeichnet er seit den 1980er-Jahren den Rückzug ins eigene Heim in allgemeinen Krisenzeiten oder in Phasen persönlicher Verunsicherung. Ob es beim Cocooning darum geht, sich abzuschotten, sich zu sammeln oder sich gleich ganz vom Trubel des Lebens zurückzuziehen, wollen wir hier nicht weiter diskutieren. Hier geht es darum, dass der Rückzug in eine

Nische auch ausserhalb der eigenen vier Wände möglich ist, als willkommene Abwechslung zum Homeoffice. Eingepuppt sein, in Ruhe arbeiten und lesen können und sich doch am Puls der Stadt fühlen – das könnte ein neuer Trend werden.

Unter vier Sternen geht es kaum

Zürich hält Hunderte Möglichkeiten für eine solche Auszeit bereit. Das Problem bei vielen Restaurants und Coworking Places ist nur, dass sie zu laut und zu eng sind. Deshalb lohnt es sich, eine oft vergessene Kategorie ins Auge zu fassen: die Ho-

tellobby. Hotels gibt es in Zürich ja zuhauf, in den letzten zwei Jahrzehnten, in denen die Stadt hip geworden ist, wurden viele neue eröffnet. Um in den Genuss einer geräumigen, bequemen Lobby zu kommen, bedarf es allerdings eines gehobenen Hotels. Unter vier Sterne geht es selten.

In älteren Grandhotels ist die Lobby oft eine Halle mit einem oder mehreren Rezeptionsschaltern, in der reges Kommen und Gehen herrscht und einige Sitzgelegenheiten für eine kleinere Wartezeit bereitstehen. In neueren Hotels geht die Rezeption meistens in eine weitläufige

Lounge-Zone über, die manchmal auch direkt mit Bar und Restaurant gekoppelt ist und wo man sogar dinieren kann.

Auswärtige Gäste erwünscht

Solche «Lobby Lounges» können sehr attraktive und wohnliche Orte sein, wie es sie sonst nur im privaten Bereich gibt. Eine Firma für Hotelerichtungen schreibt denn auch, nichts repräsentiertere ein Hotel deutlicher als Lobby und Rezeption. Deren Gestaltung sei entscheidend, «weil es sich dabei um das Gesicht und Aushängeschild Ihres Hotels handelt».

Nicht alle Lobbys stehen allerdings für auswärtige Besucher offen. Manche Hotels wollen ihre Gäste gegen zu viel Unruhe abschirmen und stellen dann schon einmal ein Schild auf: «Nur für Hotelgäste». Andere Hotels hingegen laden auswärtige Gäste ausdrücklich dazu ein, den Lobbybereich zu nutzen. Wir stellen hier einige von ihnen vor: wunderbare Rückzugsorte mit Charakter.



Weitere Tipps gibt es in der Onlineversion dieses Artikels: www.zürich24.ch



Park Hyatt Weitläufige Lobbylandschaft

Zugegeben, es ist ein Bildausschnitt, der täuscht. Zwar hat diese Ecke der Lobby Lounge im «Park Hyatt» in der Enge tatsächlich Wohnzimmercharakter, aber sie ist Teil einer weiten Aufenthaltszone, die sich direkt an die Rezeption anschliesst. Man muss schon fast von einer Landschaft sprechen, die überdies einen sehr hohen «Himmel» über sich hat. Kuselig ist das nicht, aber eindrücklich. Und man kann hier durchaus konzentriert arbeiten, wenn auch nicht unbedingt abends. Dann gibt es einfach zu viel zu sehen: Internationales Hotelpublikum geht ein und aus oder zum angrenzenden Restaurant oder zur Bar hinüber. Speisen lässt sich auch in der Lounge, und es kann hervorragend schmecken. Nur die Wege von der Küche her sind vielleicht etwas gar weit. Und die Preise? Den Seufzer ersparen wir uns. BILD PARK HYATT

Hotel St. Peter Stylisher Rückzugsort in der Altstadt

Beim Griederhaus geht die Altstadtgasse «In Gassen» von der Bahnhofstrasse ab. Nach fünfzig Metern sehen Sie linkerseits das Restaurant Bindella. Ein paar Meter davor links hinein – da befindet sich seit ein paar Jahren das Hotel St. Peter. Sie kennen es nicht, stimmt's? Es ist ein kleines, sehr schön designtes Hotel der Sorell-Kette mit lediglich 46 Zimmern. Allzu viel Betrieb herrscht hier nicht. Deshalb ist die luftig und leicht gestaltete Lobby mit grosser Glasfront ein schönes Plätzchen, um dem Tramgequitsche am Paradeplatz zu entkommen. Am Nachmittag kann man

hier bestens verweilen, die Mails checken oder über einem Bericht brüten. Zu trinken gibt es natürlich Verschiedenes, aber zu essen offenbar nicht: Die Hot Paninis und Pizzen auf der Karte sind laut Hotelwebseite den Hotelgästen vorbehalten. Dafür kann man hier auch als externer Gast das Frühstück ordern, das nicht durch Fülle, sondern durch ausgesuchte Qualität besticht. Und das jeden Tag von 6.30 bis 12 Uhr. Das könnte hier also ein hübsches Hide-away sein, zum Beispiel wenn Petrus es kübeln lässt und man sich nicht in überfüllte Cafés quetschen will. BILD SORELL HOTELS



25hours Langstrasse Verspielt urban mit HB-Anschluss

«Jede coole Stadt braucht ein 25hours Hotel», schreibt die Hamburger Hotelkette auf ihrer Website. Dann muss Zürich ja obercool sein, denn hier gibt es gleich zwei davon, eines an der Ecke Lagerstrasse/Langstrassenunterführung und eines an der Pfingstweidstrasse. Das «25hours Langstrasse», das einzige grössere Hotel in dieser Ecke der Stadt, ist ein etwas klotziger, dunkler Würfel, innendrin aber ein ziemlich verspieltes, farbiges Universum mit vielen Nischen. Wenn man sich beim Eingang links wendet, gelangt

man in die Chinchona Bar, wo man tagsüber gut den Laptop ausklappen und arbeiten kann. An der Hinterseite, rechts um die Ecke, geht sie in das «Wohnzimmer» über (siehe Bild), an dem die Züge schon fast in Griffweite, aber lautlos vorbeifahren. Im ersten Stock schliesslich befindet sich die «Tonbandlounge»; sie kann jedoch für Meetings gebucht werden und bleibt dann verschlossen. Ein guter Rückzugsort also, wo man vielleicht nicht für 25 Stunden, aber allemal für 2 bis 3 bleiben kann. BILD 25HOURS HOTELS, ANDREA DIGLAS

Baur au Lac Ein bisschen königlich

Zürich fehlt es an Grandezza, nur hie und da finden sich einige Auswüchse an Pracht aus der Gründerzeit und der Belle Époque. Das luxuriöseste Stadthotel, das «Baur au Lac» nahe beim Bürkliplatz, gibt sich wie ein Resort, die teuren schwarzen Limousinen beim Eingang mögen viele abschrecken. Dabei bezeichnet das Hotel die «Le Hall» genannte Lounge als «Wohnzimmer Zürichs». In der Tat darf man hier wohl auch mit einer H&M-Tüte Platz nehmen. Man kann in Louis-Soundsoviel-Stühlen der englischen Teekultur frönen oder sich einfach in ein Buch vertiefen oder in der Opulenz schwelgen. Alles ist (sehr) teuer, wird aber stilvoll serviert. Das Schönste aber ist die gedämpfte Akustik: eine Intensivkur für überreizte Ohren. BILD BAUR AU LAC



Verhilft Teamstütze Joel Henry den GCK Lions zur Wende gegen den HC Sierre im Playoff-Viertelfinal?

BILD SAMUEL HÄFELI

GCK LIONS

Kippt das Momentum?

Nach einem Start Sieg verloren die Junglöwen gegen den HC Sierre zweimal unglücklich. Der wohl vorentscheidende vierte Match fand am Dienstag statt. Alles darüber auf www.derkuesnacht.ch.

Vor der Playoff-Viertelfinal-Serie gegen den HC Sierre erwartete Trainer Marco Bayer eine ausgeglichene und lange Serie. Denn alle Spiele während der Saison waren knapp und hätten jeden Ausgang nehmen können. Nach Punkten lagen die Walliser aber mit 4:1-Siegen vorne. Nun zeigte sich, dass Bayer für die ersten drei Spiele der Serie goldrichtig lag. Wie das vierte Spiel vom Dienstagabend (nach Redaktionsschluss) ausging, ist auf www.derkuesnacht.ch zu erfahren.

Doch nun zum bisherigen Verlauf der Affiche. Das erste Spiel, das schon am Dienstag vor einer Woche stattfand, kam einem Torfestival gleich. Nach einem torlosen Startdrittel gingen die Walliser 2:0 in Führung. Doch Jarno Kärki, Jan Spring und Robin Leone drehten das Ergebnis bis zur zweiten Pause zum 3:2. Im Schlussdrittel fielen dann nochmals sieben Treffer. Zweimal konnte Sierre den GCK-Vorsprung ausgleichen. Marlon Graf zum 4:3 und Julian Mettler zum 5:4 hatten zuvor die Führung geschafft. Als dann Robin Leone ins leere Tor traf, schien die Partie

entschieden. Doch Sierre kam noch einmal auf 6:5 heran, ehe Nicolas Baechler nochmals zum 7:5 traf. 44:42 Torschüsse belegten die Ausgeglichenheit.

Fehlende Kamera im Wallis

Das zweite Spiel im Wallis brachte einen späten Einbruch der jungen GCK Lions. Nach zwei torlosen Dritteln führten sie durch Tore von Marlon Graf, Julian Mettler und Victor Backman bis fünf Minuten vor Schluss 3:1. Dann fielen zwei Treffer innert 19 Sekunden zum 3:3-Ausgleich. Vor dem Tor hatte Trainer Marco Bayer einen Handpass gesehen und nahm die «Coaches Challenge». Da die Schiedsrichter aus Sicht der Hinter-Tor-Kamera nichts davon sehen konnten, zählte der Treffer. Dann schoss Verteidiger Silvan Landolt die Scheibe unabsichtlich aus dem Feld. Obwohl sie scheinbar von einem Gegner noch abgelenkt wurde, gab es eine zweite Strafe. Die doppelte Überzahl nutzte Sierre für den 4:3-Siegtreffer. Auch das 5:3 fiel bei doppelter Überzahl und das 6:3 ins leere Tor. Ein unglücklicher Ausgang für die GCK Lions,

aber auch etwas Pech bei Schiedsrichter-Entscheidungen und eigenem Unvermögen. Die 35:31 Torschüsse zugunsten der GCK Lions zeigten erneut eine kleine Überlegenheit der Zürcher.

Bittere 2:4-Heimniederlage

Auch in der dritten Partie blieb das Startdrittel ohne Tore. Der Führungstreffer für Sierre fiel in der 23. Minute. Doch dann traf Joel Henry gleich zweimal, zuerst im Powerplay, dann bei Gleichstand, zum 2:1. Nach dem schnellen Ausgleich im Schlussabschnitt trumpten die GCK Lions im Schlussdrittel mit einer starken Offensive auf. Allerdings gelangen ihnen bei einer vierminütigen Überzahl kaum Torschüsse. Dann passierte es vier Minuten vor Schluss. Der Siegtreffer für die Walliser brach den Zürchern definitiv das Genick. Dabei stand auch diesmal die Torschussstatistik von 56:27 (!) klar zugunsten der GCK Lions. Bleibt zu hoffen, dass das Momentum nun kippt(e) zugunsten der Küssnacht.

Hans Peter Rathgeb/Lorenz Steinmann



Abendhimmel Zauberhafte Schattenspiele

Der diesjährige Februar bot zwar wenig Schnee, dafür umso schönere Sonnenuntergänge. Hier schreibt eine Leserin aus Küssnacht, dass sie dieses Bild einfach «hüt Aabig zum Chuchifänschter uus» geschossen hat. Näher und schöner geht es nicht. LESERBILD MARINA SCHMUTZ



Goldküste

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

e gueti
Verbindig!

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wittigasse 14
8700 Küssnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Küssnacht
Lokalzeitung für Küssnacht, Erlenbach und Herrliberg

Ihre Werbung für
Ihre Kunden in
Küssnacht.

derkuesnacht.ch

AGENDA

DONNERSTAG, 22. FEBRUAR

Jassnachmittag für Seniorinnen und Senioren: Von Küsnacht, Erlenbach und Zumikon. Freies Jassen: Schieber, Bieter, Pandur oder Differenzler. Oder einfach zuschauen! Der Vorstand freut sich auf viele Teilnehmer. 14–17 Uhr, Restaurant Rössli, Seestrasse 51, Erlenbach

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Turnen für jedermann: Gesundheits- und Fitnesstraining. Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

Ski-Fit für alle: Jeden Donnerstag (ausser in den Schulferien) findet bis zu den Frühlingsferien das Skiturnen für jedermann/-frau statt. Der Einstieg ist jederzeit möglich, keine Anmeldung. 19–20 Uhr, Heselihalle, Untere Heselibachstrasse 33, Küsnacht

FREITAG, 23. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 24. FEBRUAR

Ludothek: Die Ludothek bleibt wegen der Schulferien geschlossen.

SONNTAG, 25. FEBRUAR

Familienfasnacht: Fasnachtsumzug: 14.33–15 Uhr. Wir treffen uns alle auf dem Dorfplatz in Herrliberg und ziehen um 14.33 Uhr begleitet von der Gugge Goldsprenger über die Schulhausstrasse weiter Trotte/Vogtei. Familienfasnacht: 15–17.30 Uhr. In der Trotte erwarten euch Ess- und Trinkstände, Kinderdisco/Animation mit tollen Maskottchen und eine Hüpfburg für die Kinder. 14.33–17.30 Uhr, Dorfplatz Herrliberg, Herrliberg

MONTAG, 26. FEBRUAR

Singe mit de Chliine (Gruppe 2): 9 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselibachstrasse 5, Küsnacht

Werkatelier Basar: 9 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselibachstrasse 5, Küsnacht

Singe mit de Chliine (Gruppe 1): 9 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselibachstrasse 5, Küsnacht

«Zäme go laufe»: Chuesentobel: Rundweg 3 km. Über die Schiedhaldenstrasse ins Chuesentobel – Hinder Erb – Islerenweg zum Rumensee – die Waldstrasse hinunter zum Islerenweg – retour ins Tägermoos. Begleitung: Ursi, 079 680 07 62. 13.45–15 Uhr, Schübelweiher, Küsnacht

DIENSTAG, 27. FEBRUAR

Filme zum Thema «Nachhaltigkeit»: Die reformierte Kirchgemeinde Erlenbach in Zusammenarbeit mit der Bibliothek Erlenbach lädt zum Kinoabend mit anschliessendem Apéro ein. Es wird der Film «More than Honey» gezeigt. Der Eintritt ist frei. 19 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Schulhausstrasse 40, Erlenbach

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 28. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit



Stradivari Quartett Musikalische Reise

Das am Zürichsee beheimatete, international gastierende Stradivari Quartett rund um die Cellistin Maja Weber lässt Musik dreier tschechischer Komponisten erklingen. Das «Amerikanische» Streichquartett schrieb Antonín Dvořák 1893 in den USA. Dieses farbenprächtige Werk spiegelt den Gegensatz zwischen der Stille der Natur und den Erlebnissen in der Grossstadt wider. Leoš Janáček gab seinem 1928 uraufgeführten Streichquartett den Beinamen «Intime Briefe». Dazu inspirierte ihn seine langjährige Freundschaft mit einer jüngeren, verheirateten

Frau, mit der er mehr als 700 Briefe austauschte. Ergänzt wird das Konzert mit «Fünf Stücken» von Erwin Schulhoff, einer Suite kurzer experimenteller Tanzsätze mit Bezug zum Barock aber auch zur Zweiten Wiener Schule, die ihm 1924 zum Durchbruch verhalfen. (e.) BILD ZVG

Eintritt frei – Kollekte. Keine Platzreservation erforderlich. Einlass ab 16.30 Uhr. Seehof Küsnacht, Hornweg 28. Informationen und Programmflyer unter www.kuesnacht.ch. Veranstaltungen. Patronat: Kulturkommission Küsnacht.

Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen (ausser am 3. des Monats). 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mittagstisch: 12 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselibachstrasse 5, Küsnacht

Ludothek: Hier gibt es Spiele zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 16–18 Uhr, Chrottegrötte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

Bewegungs- & Spielwerkstatt: Bewegen und Entspannen, Gleichgewicht und Kraft für Kinder von 1 bis 4 Jahren in Begleitung. Spielerisch erfahren Kinder Bewegung und werden in Konzentration und Koordinationsfähigkeit gefördert. Tamara Padrutt, Pädagogin. Kosten Fr. 10.–/Familie. Mit Anmeldung. 16–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

DONNERSTAG, 29. FEBRUAR

Lesegenuss – ein Interaktionsprojekt: Engagierte und literaturinteressierte Menschen lesen in der Gruppe Kurzgeschichten vor und moderieren den Austausch. Die Teilnahme ist kostenlos, es ist keine Anmeldung nötig. 14–16 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselibachstrasse 5, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Turnen für jedermann: Gesundheits- und Fitnesstraining. Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Aus-

kunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

Ski-Fit für alle: Jeden Donnerstag (ausser in den Schulferien) findet bis zu den Frühlingsferien das Skiturnen für jedermann/-frau statt. Der Einstieg ist jederzeit möglich, keine Anmeldung. 19–20 Uhr, Heselihalle, Untere Heselibachstrasse 33, Küsnacht

FREITAG, 1. MÄRZ

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ernährungsberatung: Gesunde Ernährung, Streit am Esstisch, Allergien und Übergänge. Offene Sprechstunde für Eltern mit Kindern von 1 bis 18 Jahren. Nicole Heuberger, dipl. ernährungspsych. Beraterin IKP. 9.30–10.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Buchpräsentation – «Der Trauer-Knigge»: Mit Zita Langenstein und Anja Niederhauser. Das Buch ist sowohl für Trauernde als auch für ihre Angehörigen geeignet – es kann helfen, über schwierige Fragen miteinander ins Gespräch zu kommen. Eintritt frei – Kollekte. Ab 18.30 Uhr servieren wir einfache Speisen. Reservation und allfällige Anmeldung für das Nachtessen: www.kaficar.ch/events oder per Mail an info@kaficar.ch. 19.30 Uhr, Kafi Carl, Bahnhofstrasse 4, Küsnacht

Weltgebetstag (Palästina): 19.30 Uhr, ref. Kirche, Untere Heselibachstrasse 2, Küsnacht

SONNTAG, 3. MÄRZ

Indoor Spiel & Spass: Die Heselibachhalle verwandelt sich wieder in einen Indoorspielplatz für Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren in Begleitung. Keine Anmeldung notwendig. Fr. 5.– pro Kind. 9.30–11.30 Uhr, Heselibachhalle, Küsnacht

Grosseltern-Kind-Geschichtenzeit: Grosseltern und Kinder gehen gemeinsam auf

eine Geschichtenreise. Gestalterisch setzen wir das Erlebte um. Für Kinder ab 2 Jahren und ihre (Wahl)Grosseltern. Mit Anmeldung. Fr. 10.–/Grosseltern. 15–16.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Aus der Reihe «Konzerte in Küsnacht»: Musikalische Reise mit dem Stradivari Quartett: «Von Böhmen nach Amerika». Eintritt frei – Kollekte. Keine Platzreservation erforderlich. Einlass ab 16.30 Uhr. Weitere Infos unter www.kuesnacht.ch. 17 Uhr, Seehof, Hornweg 28, Küsnacht

MONTAG, 4. MÄRZ

Singe mit de Chliine (Gruppe 1): 9 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselibachstrasse 5, Küsnacht

Werkatelier Basar: 9 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselibachstrasse 5, Küsnacht

Singe mit de Chliine (Gruppe 2): 9 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselibachstrasse 5, Küsnacht

Spielnachmittag: 14.30 Uhr, Jürgehus, Untere Heselibachstrasse 2, Küsnacht

DIENSTAG, 5. MÄRZ

Reim & Spiel: Kinderverse, Lieder und Geschichten für die Aller kleinsten. Für Kinder ab 9 Monaten in Begleitung. Kostenlos und ohne Anmeldung. Michaela Handloser, Pädagogin. 10–10.30 Uhr, Bibliothek, Seestrasse 123, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 6. MÄRZ

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Er-

nährung und Pflege von Säuglingen (ausser am 3. des Monats). 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Erlebnispark – Mini Farb und dini – das git eusi Lieblingsfarb: Im gemeinsamen Spiel lassen wir Farben bunt übers Papier rollen, stempeln und kreieren fröhlich frohe Muster. An diesem Nachmittag wirst du deine ganz eigene Lieblingsfarbe mischen. Bitte alte Kleider anziehen. Für Kinder ab 18 Monaten in Begleitung. Mit Anmeldung. Sarah Hunziker, Gestalterin und Kunstvermittlerin. Fr. 20.–/Familie. 14.45–16.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

DONNERSTAG, 7. MÄRZ

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Turnen für jedermann: Gesundheits- und Fitnesstraining. Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht.

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 24. Februar
17 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

Sonntag, 25. Februar
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPPELE HINDERRIET

Sonntag, 25. Februar
9 Uhr, Eucharistiefeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Sonntag, 25. Februar
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfrn. Judith Bennett

Mittwoch, 28. Februar
18.06 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
6nach6
Pfr. René Weisstanner

Samstag, 2. März
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Fiire mit de Chliine
Pfrn. Judith Bennett

Sonntag, 3. März
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfr. Fabian Wildenauer

Sonntag, 3. März
11.30 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Jugendgottesdienst
Pfr. Fabian Wildenauer

Dienstag, 5. März
15 Uhr, Alterszentrum Tägerhalde
Heimgottesdienst
Pfrn. Judith Bennett

Dienstag, 5. März
18.15 Uhr, Seniorenheim Wangensbach
Heimgottesdienst
Pfrn. Judith Bennett

Freitag, 8. März
20 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
jazz+more
Pfr. René Weisstanner
Musik: Joe Haider Trio

Sonntag, 10. März
18 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
pop+more
Pfr. Andrea Marco Bianca
Musik: Linda Fäh

Der Weg vom Prototyp zum Spielehit

Für die Entwicklung eines Videospieles braucht es neben grenzenloser Kreativität auch ein ausgeprägtes Know-how bei der Programmierung. Robin Bornschein, einer der drei erfolgreichen Gameentwicklern aus Zürich, hat seine Wurzeln in Küsnacht.

Lorenz von Meiss

Als die weltberühmten Spielfiguren Mario und Bruder Luigi Mitte der achtziger Jahre ihren Siegeszug in der Welt der Videospiele antraten, stammten fast alle Neuerscheinungen der Gameindustrie aus Japan. Grosse Firmen wie Nintendo, Sega oder Atari brachten in dieser Zeit Heimkonsolen auf den Markt, die es den Spielenden erlaubten, ihrer Freude an Videospiele nicht mehr nur in Spielhallen, sondern in den eigenen vier Wänden nachzugehen.

Mit dem Nintendo Entertainment System (NES) brachte Nintendo 1985 eine Spielkonsole auf den Markt, die sich weltweit über 60 Millionen Mal verkaufte und über Jahre hinweg als Nonplusultra in der Welt der Videospiele galt. Während die Anzahl Entwickler und die ihrer Produkte damals einigermaßen überschaubar war, wird der Markt heute von neuen Spielen regelrecht überschwemmt. Gleichzeitig sitzen die Gamedesigner und Programmierer nicht mehr nur in Fernost, sondern überall auf der Welt. Auch in Zürich.

Das elfköpfige Team der Firma «Stray Fawn Studio» (zu Deutsch streunendes Rehkitz) mit Sitz an der Zürcher Hohlstrasse gewann vor rund einem Jahr den deutschen Entwicklerpreis für das beste deutsche Spiel und machte so in der Szene auf sich aufmerksam. Das preisgekrönte Spiel «The Wandering Village» ist ein Stadtbau-Simulator, in dem der Spieler auf dem Rücken einer sechsbeinigen Kreatur, einem Onbu, eine Stadt errichten kann.

An der Entwicklung des Spiels beteiligt ist der in Küsnacht aufgewachsene Robin Bornschein. Als Gamedesigner ist er die kreative Ideenfabrik, die den Stoff für die Videospiele liefert. «Zu Hause habe ich eine Kiste voll mit Notizbüchern mit Spielideen von mir. Viele davon wurden aber nie realisiert», sagt er. Ist er von einer seiner Ideen aber besonders überzeugt, programmiert er kurzerhand einen Prototyp und teilt diesen mit Mitarbeitenden seines Teams und anderen Nutzern im Internet. Stellt sich heraus, dass die Testspieler Gefallen daran finden und mehr davon sehen wollen, geht der Prototyp in die Vorproduktion: «Der Prototyp muss bei den Testspielern gut ankommen, ansonsten ist das Projekt bereits gescheitert und wird nicht länger verfolgt», sagt Bornschein.

Fugen im Programmcode kitten

Als Gamedesigner ist Robin Bornschein zwar in der Lage, den Prototyp selbst zu programmieren, doch ist er für die Feinarbeit auf die Hilfe seiner Kollegin Naemi Matter angewiesen. Als professionelle Programmiererin sorgt sie dafür, dass der Prototyp des Spiels störungsfrei und ohne Verzögerung läuft. «Die Arbeit einer Programmiererin findet im Hintergrund statt. Wenn das Spiel plötzlich zu stocken beginnt, habe ich wohl irgendwo einen Fehler gemacht», sagt sie mit einem Lächeln auf den Lippen.

Zu ihren Aufgaben gehört auch die Erstellung der Benutzerschnittfläche. Dies sind die Bereiche, in denen der Spielende mit dem Game interagiert und beispielsweise durch Anklicken eine Aktion auslöst: «Solange der Benutzer sich nicht aufregt und das Spiel benutzerfreundlich ist, habe ich meine Arbeit gut gemacht», sagt sie weiter.

Wenn der Prototyp gefällt und sich die Programmierung bewährt, geht es um eine ansprechende visuelle Gestaltung des Games. Dies ist der Bereich der Grafikerin Stephanie Stutz. Sie hat den künstlerischen Part bei der Entwicklung des Spiels: «Überall dort, wo Robin und Naemi noch keine genaue Vorstellung der grafischen Umsetzung haben, setzen sie vorerst einen Platzhalter ein. Meine Aufgabe ist es, anstelle der Platzhalter visuell ansprechende und zum Spiel passende Grafiken zu gestalten», erklärt sie. Dabei zeichnet sie vorerst eine Skizze des ge-



Naemi Matter (links), Robin Bornschein und Stephanie Stutz tüfteln gemeinsam an der Weiterentwicklung von «The Wandering Village».

BILDER LORENZ VON MEISS

wünschten Objekts. Dies können Spielfiguren, Häuser oder ganze virtuelle Welten sein. Die gemachte Skizze stellt sie dem restlichen Team vor: «Dies ist ein sehr interaktiver Prozess, bei dem ich eng mit meinen Kollegen zusammenarbeite und auf ihr Feedback angewiesen bin», sagt die Grafikerin.

Neben den vorgestellten Arbeitsbereichen gibt es noch weitere, die für die Fertigstellung eines Videospieles notwendig sind. So gibt es jemanden im Team, der nur mit der Komposition von Musik und Klängen beschäftigt ist, die im Spiel zu hören sind: «Es wird oftmals unterschätzt, wie viele Disziplinen in der Gameindustrie ineinandergreifen», sagt Matter.

Robin Bornschein, Naemi Matter und Stephanie Stutz betonen im Gespräch immer wieder die flachen Hierarchien, die in der Firma gelten. Dies hat den Vorteil, dass Entscheidungen schnell getroffen werden können und die Kommunikationswege kurz sind: «Bei uns kann eigentlich jeder und jede dem anderen reinreden», sagt Matter. Dies ist bei einem elfköpfigen Team natürlich leichter möglich als bei einer riesigen Firma.

Premium-Games sorgen für Fairness

Wer schon einmal Stunden in den virtuellen Welten eines Videospieles verbracht hat, weiss, wie schnell die Zeit dort verflie-

gen kann. Spielende werden dann regelrecht in den Bann des Spiels gezogen und entwickeln ein problematisches Spielverhalten: «Wir diskutieren oft, wie viel Verantwortung wir Spielmacher gegenüber den Spielenden haben», sagt Matter.

Dass sich mit dem Entwickeln und Verkaufen von Videospiele riesige Summen erwirtschaften lassen, ist längst bekannt. Grosse Spielentwickler setzen darauf, dass sich die Spielenden während des Spielverlaufs beispielsweise neue Ausrüstung oder neue Spielwelten kaufen können. Dies kann dazu führen, dass sich Spieler immer mehr erkaufen wollen und die Kontrolle über ihre Ausgaben verlieren. «Whaling» nennt sich dies in der Fachsprache der Gamer. «Wir haben uns als Spieleentwickler bewusst dafür entschieden, nur Spiele auf den Markt zu bringen, die keine ausbeuterischen Monetarisierungsmodelle beinhalten», sagt die Programmiererin weiter. So ist «The Wandering Village» beispielsweise ein sogenanntes Premium-Game. Dies bedeutet, dass die Kaufenden mit dem Erwerb des Spiels sämtliche Inhalte zur Verfügung gestellt bekommen und nie mehr etwas dafür zu zahlen haben. So ist sichergestellt, dass die Gamer mit der einmaligen Zahlung in den vollen Spielgenuss kommen und sich nicht durch immer weitere Zukäufe finanziell verausgaben.



Auf dem Rücken des «Onbu» bildet sich im Spielverlauf eine Zivilisation.

BILD ZVG



Naemi Matter
Programmiererin



Robin Bornschein
Gamedesigner



Stephanie Stutz
Grafikerin

Aufgewachsen im Kanton Aargau, besuchte die Programmiererin die Fachmittelschule im Bereich Erziehung und Gestaltung. Bei der Firma Leica Geosystems, einer Firma für Messtechnik, absolvierte sie eine Lehre als Programmiererin. Dort blieb sie acht Jahre und studierte berufsbegleitend Informatik an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Micha Stettler, Gründungsmitglied von Stray Fawn Studio, war damals ihr Vorgesetzter bei Leica Geosystems und fragte sie gegen Ende ihres Studiums, ob sie beim Spieleentwickler einsteigen wolle.

Robin Bornschein träumte schon als Kind davon, Gamedesigner zu werden. Nach der Primarschule an der Talenta in Zürich besuchte er das Literaturgymnasium Rämibühl in Zürich und machte dort die Matur. Von einer Bekannten erfuhr er, dass es an der Zürcher Hochschule der Künste den Studiengang «Game Design» gibt. Ohne zu zögern, meldete er sich an und absolvierte dort seinen Bachelor. Anschliessend arbeitete er erst bei einem anderen Spieleentwickler, der auf Mobilegames spezialisiert war. Vor rund einem Jahr stiess er zum Team von Stray Fawn Studio hinzu.

Während andere Kinder draussen Fussball spielten, sass Stephanie Stutz zu Hause und zeichnete. Die Suche nach einer Lehre als Grafikerin erwies sich als schwierig, weshalb sie die Diplommittelschule besuchte, im Wissen, dass sie dann eine Fachhochschule besuchen können. Nach dem gestalterischen Vorkurs und einem Grafikpraktikum studierte sie wissenschaftliche Illustration an der Zürcher Hochschule der Künste und machte 2012 den Bachelor. Von Philomena Schwab, die sie schon lange kennt, wurde sie dann für erste Freelance-Arbeiten beauftragt und wurde schliesslich angestellt.



Weitere Informationen rund um das Entwicklerstudio unter:
www.strayfawnstudio.com